

Banker warnt Landwirte vor Schuldenmachen

Spartip von Bauer Peters: „Besser ein Knicker als tot“

Von DLZ/BZ-Redakteur Felix Vierkant

Eggstedt „Es ist besser ein Knicker zu sein, als unterzugehen“, ermahnt der Landwirt und gelernte Banker Hans Peters aus Eggstedt im Zeitalter des Höfsterbens seine Berufskollegen. Der langjährige Vorstandsvorsitzende der örtlichen Raiffeisengenossenschaft faßt zusammen: „Grote Buern – grote Kredite. Die Kleinen bleiben dabei oft auf der Strecke. In der Landwirtschaft werden viele zum Schuldenmachen ermuntert, und nur manche schaffen dabei den wirtschaftlichen Durchbruch.“

Der 69jährige redet nicht nur. Er bewies wie man mit gesundem „Geiz“ in einem kleinen Milchviehbetrieb (mit gegenwärtig 25 Kühen) überleben

kann und bis zu drei Familien ernährte. Dabei spricht er halb im Scherz vom „Nebenbergsvieh“, denn sein Sohn und Pächter Karl-Heinz sichert jetzt hauptsächlich als Milchwagenfahrer die Wirtschaft ab.

Immer noch Korn gegen Brot „getauscht“

Den Pfennig gründlich umdrehten die Peters schon immer. Einige Beispiele: „Wir haben uns nie einen neuen Traktor gekauft und sind damit gut gefahren. Etwas Glück war wohl auch dabei. Doch wer sich aus Prestigegründen einen für seine Verhältnisse zu teuren Trecker ans Bein bindet kann damit seine

bäuerliche Existenz gefährden.“ Mit einem Blick auf seine Wohnzimmereinrichtung zeigt Peters, daß bei ihm auch privat gespart wird: Es müssen nicht unbedingt neue Möbel gekauft werden. Ein Bezugstoffwechsel tut's auch.

Noch heute bringt die Familie ihren selbstangerührten Weißbrotteig zum Bäcker und holt den fertigen Stuten ab. Roggenbrot wird gegen Backgeld und Korn „getauscht“. Bei aller Sparsamkeit kommt Anni Peters heute ohne Gang zum Laden nicht mehr aus. Früher kaufte man dort meist nur Salz, Gewürze und Rosinen. – Ohne Verpackung in losen Tüten. Der Garten spielt weiter bei dieser Bäuerin eine große Rolle. Auch, wenn



Anni und Hans Peters sind ein Bauernhepaar, das viel Spaß bei der Arbeit auf dem Hof hat. Sie überlegten sich dabei nie, ob man woanders mehr Geld verdienen kann. (Fotos: Vierkant)

Kostengründe nicht mehr so im Vordergrund stehen.

Selbstversorgung war für viele Bauern in Eggstedt noch lange selbstverständlich. Bei Peters gab es etwa 1980 einen Einschnitt: Bis dahin kamen Fleisch und Wurst von eigenen Schweinen. Weitere zehn Jahre vorher, (1970) hatte dieser Hof wirtschaftlich das Ende des „Pferdezeitalters“ zu verkraften. Recht zäh hielt der sparsame Bauer an dieser Form der billigen Energie fest, die man heute als „regenerativ“ bezeichnen würde.

Wer noch weniger Geld ausgeben will, muß in die Kriegsbis Vorkriegsepoche zurückgehen: Auf dem Land gab es vorwiegend nur „praktische Kleidung“ bis hin zu oft selbstgemachten Holzpantinen. Die Zeitung diente als Toilettenpapier.

Diese Zeiten mochte der „Nebenbergslandwirt“ nicht mehr beleben. Für ihn gibt es eine Grundregel: „Es wird bei enorm gestiegenen Ansprüchen häufig zu viel aus einem Hof herausgeholt. Manche überleben durch große Investitionen – andere fliegen damit schnell auf die Nase.“ Nach einigem Zögern formuliert der ehemalige

(ehrenamtliche) Bankchef wörtlich: „Leider gibt es auch solide Bankleute, die ihre Kunden animieren, unnötige Kredite aufzunehmen. Da wird so manches betrieblich nicht immer notwendige Vorhaben angeregt, obwohl der Hof die eigentlich nicht verkraften kann. Kredite für Urlaub oder anderen Luxus sind beispielsweise noch gar nicht dabei.“

Banken animieren, Kredite aufzunehmen

Bauer Peters liebt seinen Beruf. Die Höhe des Verdienstes spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle, solange die Familie vom Hof leben kann. Immer wieder hat es zwischendurch auch gute Zeiten gegeben und vor allem viel Spaß und Freude. Das betont jener Eggstedter, für den existenzhaltender „Geiz“ kein Schimpfwort ist. Er steht zu dem Grundsatz: Lieber knickrig als pleite. Vorausgesetzt, auch die Vorfahren waren schon knausig genug, denn Betrieb, kommt oft jede Spar-



Während zahlreiche Landwirte in vergleichbarer Lage längst aufgaben, hielt Bauer Hans Peters in Eggstedt durch. 25 Kühe sind die Grundlage des Betriebes, auf dem schon immer sparsam gewirt-

27.2.91